Peitsche, welche die in Tunika und Chlamys gekleideten Knaben oder Genien nebst dem Kranz darbringen, ziemt wohl dem Sieger der Arena, aber nicht einem kaiserlichen Triumphator.

Ein wichtiges Argument zur Zeits und Ortsbestimmung bilden die zwei gleich den Peitschenträgern vortrefflich gezeichneten Knaben vor der Quadriga, mit Säcken über den Schultern, aus denen sie Münzen auf ein Postament ausschütten. Diese Gruppe ist ein typisches Symbol der Freigebigkeit auf oströmischen Konsulardiptychen der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts (vgl. Abb. 39 u. 82).1) Es ist ein rein byzantinisches Motiv, das der Musters zeichner nur den Diptychen entlehnt haben kann. Mit der Aufhebung des Konsulats durch Kaiser Justinian im Jahr 541 schließt die Reihe der Konsulardiptychen ab. Daraus ergibt sich die Datierung des Stoffes um die Mitte des 6. Jahrhunderts; viel älter kann er nicht sein, weil das Ornament der Kreisbänder den alexandriner Seidengeweben von der Art des Verkündigungsstoffes nachgebildet ist. Die Herzblüten nebst ihren Knospenpaaren sind deutlich wiederholt und die Zeichnung in den kleinen Verbindungskreisen entspricht ziem= lich genau dem Amazonenstoff aus Säkkingen (s. T. 8, Abb. 70). Da die Herzblütenborte gemäß ihrer Abstammung vom Lotusornament ägyptische Erfindung ist, liegt die Nachs bildung auf Seiten des byzantinischen Webers. Dafür spricht ja auch die Vereinfachung und Vergröberung, sowie das Weglassen der Einfassungsornamente, auf welche die ägyps tischen Weber nie verzichtet hatten.

Mit den gegenständigen Steinböcken in den Zwickeln meldet sich der persische Einschlag an, dem Byzanz schon sehr früh und viel bereitwilliger als Alexandria Aufnahme gewährt hatte. Man kann diese Tatsache am besten von den oströmischen Goldarbeiten mit Zellenverglasung ablesen, einer Zierkunst, die in Persien mit den achaemenidischen Armsbändern des Oxusschatzes²) schon im 4. vorchristlichen Jahrhundert auftritt. Konstantinopel war der Erbe und Fortsetzer jener Kolonialkunst der griechischen Siedlungen am Schwarzen Meer, der ein Jahrhunderte währender Verkehr mit Skythen und Parthern orientalische und insbesondere persische Elemente in Mengen zugetragen hatte.³) Diese Richtung, die zu Anfang des Mittelalters in der griechischspersischen Mischkunst der Goldgefäße aus Groß S. Miklos gipfelt, hat in Byzanz fortgewirkt und auch die Seidenweberei für persische Formen sehr empfänglich gemacht.

Von den Alexandriageweben unterscheidet sich der Quadrigastoff durch den großen Maßstab des Musters und durch die Farbenwahl. Unsere Tafel 13 gibt den Stoff in halber Größe; am Original beträgt der Durchmesser des Kreisfeldes mit der Einfassung 66 cm. Zu solchen Kolossalmustern haben sich die Weber Ägyptens nicht verstiegen; das größte Muster der Alexandriagruppe, die Verkündigung, bleibt um mehr als die Hälfte dahinter zurück. An Stelle der Buntheit ist die Zweifarbigkeit getreten; das Muster steht dunkelgelb⁴) auf tiefblauem Grund, der zu den in Byzanz so hochgeschätzten Purpurfarben gehört. Die echte Purpurfärberei, die aus mehreren Arten der Purpurschnecke ihre Farbstoffe gewann, war im Altertum der Stolz von Tyrus und Sidon gewesen, blieb aber keineswegs auf Syrien begrenzt. Seit dem Aufkommen der Seidenweberei wurde sie in Konstantinopel mit bes

¹⁾ Beispiele das Clementinusdiptychon von 513 in Liverpool, Venturi I fig. 338; das Magnusdiptychon von 518, Molinier Ivoires S. 26; das Orestesdiptychon von 530 im S. Kens. Museum; das Justinusdiptychon von 540 im K. Friedrich Museum.

²⁾ Dalton, The treasure of the Oxus T. 16.

³⁾ Vgl. die zutreffenden Ausführungen von Hampel, Der Goldfund von N. S. Miklos S. 124.

⁴⁾ Das Gelb ist aus ursprünglichem Rot verblichen. Die Zusammenstellung von Rot und dunklem, zuweilen fast schwarzem Blau war in Byzanz bevorzugt. Die Berliner Stoffsammlung bewahrt aus dem 6. Jahrh. einen unvollständigen Stoff mit springenden Pferden, von Herzblütenborten umzogen, rot auf blauem Grund. Eine ähnlich düstere Farbenwahl zeigt das Bruchstück eines byzantinischen Quadrigastoffes im Dom zu Halberstadt; hier steht das Muster grün auf schwarz.